

Pan. Ze 6591 FK

Z^ö
6591

Der Asche

ihres theuren Lehrers

H E R R N

Inspector Gottlieb Friedrich
Stoppelberg

geweiht

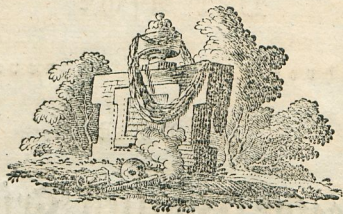
von

Seinen dankbaren Schülern und Verehrern



Halle, den 20sten Februar, 1797.

1945 K 121



Seht ihr nicht im grauen Schatten jener düstern
Traurender Cypressen dort die Urne stehn,
Hört ihr nicht von fern Des trüben Genius Flüstern:
Ach, es ist — um Euren Freund gesehn!

Ach, der Edle, der mit steter Vaternilde
Uns erzog, und Aller Herzen sich gewann,
Walt nicht mehr bei uns — entrückt in die Gefilde,
Wo er seiner Saaten Garben ärnden kann.

Dort nicht trübt des heißen Schmerzes bitre Wunde
Seine reine Seele, seinen hellen Blick,
Dort nicht schlägt ihm mehr so manche bange Stunde,
Dort droht ihm kein Leiden mehr, kein Mißgeschick.

Laßt uns denn die schönsten Purpurosen pflücken,
Die die Liebe sonst der reinsten Liebe bringt,
Damit jetzt die bleiche Urne uns beschnücken,
Während noch für ihn die Todtenglocke klingt.

Aber welken nicht auch Rosen am Altare,
Die die Ehrfurcht ihrem Gott zum Opfer weicht,
Sinken nicht auch so an schwarzer Todtenbahre
Blumen, die man einem Freund zu Ehren streut?

Ach! so welkt denn alles hier auf diesen Auen,
Alles zittert keinem Untergange zu,
Nur der Geist des Menschen darf entgegenschauen
Zenem Leben, wenn die Hülle sinkt zur Ruh.

Drum so laßt uns denn, weil dieser ewig dauere
Unser Lehrers Vorbild unsern Herzen weihn,
Daß wenn einst des Todes Flügel uns umschauert,
Wir uns auch, wie er, der frohen Zukunft freun.

Ja ein Denkmal, das kein Erdensium vernichtet,
Keine Zeit, kein Sturz des Himmels je zerstört,
War in aller unsrer Seelen längst errichtet,
Als man noch von seinem Scheiden nicht gehört;

Als noch seinen Geist der Erde Elend hängte
Den ein morsches Band nur noch zu fesseln schien,
Bis er sich durch die ensfall'ne Hülle drängte,
Um auf seinem schnellen Fittig zu entsiehn.

Wie die Kinder, denen an der Eltern Grüssen
Eröstung bei Bergießung einer Thrän' erscheint,
Wähnen wir die schmerzgefüllte Brust zu lüften,
Wenn der Jügling in des Lehrers Nähe weint.

Doch kein Klagen bricht des Grabes Demantriegel,
Keine Zähre weckt vom Todeschlummer auf —
Drum so schaut euch selbst in diesem großen Spiegel
Und erkennt, wie kurz ist unser Pilgerlauf.

Laßt uns edel wandeln, so die Jugend ehren
Wie der jezt Verklärte einst es bei uns that,
Heilig leben, folgen seinen weisen Lehren,
Seinem Beyspiel, seinem Muster, seinem Rath.

Trockne dann auch Du, Geliebte, Deinen Schleier
Beste Tochter höre auf zu klagen nun;
Und Du, dem der neuerworbne Vater theuer
Immer war — o laßt ihn jezt in Frieden ruhn!

Wenig Jahre sind vielleicht uns noch beschieden
Und das Dämmerlicht der Ewigkeit bricht an —
Dann gereut uns jede Thräne, die hienieden
Um Bollendete von unsern Wangen rann.

Ewig, wo die flücht'ge Zeit nie eine Grenze,
Nie der Freude Zauberspiel ein Ende hat,
Wird dann in dem nie umwölften Himmelslenze
Mit Ihm wandeln, der nach seinem Beyspiel that.

Pan Ze 6591 FK

Z^e
6591

Der Asche

ihres theuren Lehrers

H E R R

Inspector Gottlieb Friedrich
Stoppelberg

geweiht

von

ihren dankbaren Schülern und Verehrern



Halle, den 20ten Februar, 1797.

1945 K 121

